

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die König. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Insertionspreise: Für den Raum eines gespaltener Seite: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ bis Seite 2 Rgr.

Dresden, den 2. Januar.

Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt enthält unter Anderem: Verordnung den zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz einer- und dem Königreich Sachsen andererseits abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrungsvertrag betr.; Decret wegen Befestigung der verordneten Statuten des Actienvereins der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden; Bekanntmachung des Finanzministeriums, das Schneerauswerfen auf den Straßen betr.; Verordnung die Einführung einer Lage für thierärztliche Anzeigen in den Apotheken des Landes betr.; Gesetz, die Ausübung der Jagd betr.; Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Leipzig zur Dedung des Aufwandes für Herstellung eines neuen Theaters betr.; Verordnung des Finanzministeriums, die Gewerbesteuer der Bankschlächter und Brauereibrenner auf das Jahr 1865 betr.; Verordnung des Ministeriums des Innern, die neuen Passformulare betr.

Das S.-Bl. bringt einen interessanten Vergleich der Stimmtheiligung hiesiger Bürgerchaft bei der jetzigen und der im Jahre 1861 vorgenommenen Wahlmännerwahl. Es wurden abgegeben im Jahre 1864, im 1. Bezirk, Altstadt: 551 (1861=492), im 2. Bez., Altstadt 482 (1861=383), im 3. Bez., Neustadt 440 (1861=498), im 4. Bez., Friedrichstadt 211 (1861=177), im 5. Bez., Pirn. Vorstadt 520 (1861=388), im 6. Bez., Seevorstadt 739 (1861=515), im 7. Bez., Wilsdr.-Vorstadt 550 (1861=395), im 8. Bez., Antonstadt 363 (1861=346). Stimmberechtigte sind 1864: 7927; im Jahre 1861 dagegen 6571.

Der neue Tarif des französisch-deutschen Handelsvertrages wird erst mit 1. Juli d. J. eintreten. Uebrigens wird jetzt bestätigt, daß die, dem definitiven Abschluß vorangegangenen Verhandlungen mit Frankreich ein sehr günstiges Resultat hatten. Frankreich hat die hauptsächlichsten Aenderungen des Tarifs, sowohl in Betreff der Einfuhr nach Frankreich als der Ausfuhr von dort, so wie sie beantragt wurden, genehmigt. Besonders dürfte Sachsen Ursache haben, mit dem Ergebnis zufrieden zu sein, da den Wünschen, welche es an den Beitritt zum Handelsvertrage knüpfte, nunmehr genügt ist. Am 23. haben nun in Berlin die Verhandlungen mit Oesterreich begonnen. Es sind daran theilnehmend die Herren Philippborn und Haselbach (Preußen), v. Hoch (Oesterreich), v. Reichert (Baiern) und v. Thümmel (Sachsen).

Eine würdige Sylvesterfeier fand, wie alljährlich, so auch gestern Nacht in der 12. Stunde an der Kreuzkirche statt. Nachdem das erhebende Glockengeläute verklungen, erwählte von den oberen Räumen der Kreuzschule feierlicher Chorgesang in die weite, stille Nacht hinaus, ein Choral und 3 heilige Motetten. Hunderte von Menschen lauschten unten dem schönen Gesang, der wie gewöhnlich, von dem anerkannt trefflichen Sängerkhor der Kreuzschule ausgeführt wurde. Lauter Beifall lohnte die wackeren Sänger.

Eine Sylvester-Nachfeier im R. Velvedere hat heute Herr Stadtmusikdirektor Wagner veranstaltet, die den beliebten Virtuosen zugleich Gelegenheit geben wird, den größten Theil seiner eigenen beliebtesten Compositionen zu Gehör zu bringen. Der von der Sylvesterfeier her noch schön decorirte Saal wird dem genugsamen Concerte die äußere Zolie verleihen.

Ueber Moriz Rabe, der nach den Ermittlungen der Londoner Polizei den großen Diebstahl in dem Wechselgeschäft von Baum, Sohn u. Co. verübt haben soll, erfahren wir noch folgendes Nähere: Derselbe ist Israelit. Ein Bruder von ihm, der sich hat taufen lassen, nimmt in Oesterreich eine hohe Beamtenstelle ein. Moriz Rabe, der jetzt ein bejahrter Mann ist, war früher Kaufmann in Breslau, stellte daselbst seine Zahlungen ein und kam im Jahre 1835 nach Berlin. Hier etablirte er gemeinschaftlich mit einem gewissen Schwedt ein Commissions- und Expeditionsgeschäft unter der Firma Rabe, Schwedt u. Co. Schwedt, der ein vermögender Mann war, hat in dieser Verbindung keine Seide gesponnen. Rabe brachte ihn um sein ganzes Vermögen, löste sodann die Societät auf und machte Börsengeschäfte. Dabei lernte er einen gewissen Schwedel kennen, den er dazu überredete, in Gemeinschaft mit ihm ein Gut in der Nähe von Märkisch-Friedland, das einem Grafen v. d. Rede gehörte, zu kaufen, in der dem Schwedel vorgespiegelter Absicht, die zu diesem Gute gehörigen Waldungen vortheilhaft auszunutzen. Wie Jedem aus einer Verbindung mit Rabe nur Unheil erwuchs, so erging es auch Schwedel. Rabe hat die Speculation nur zu seinem Vortheil ausgebeutet und Schwedel dabei ruiniert. Derselbe erschloß sich auf einem Gute des Grafen v. d. Rede. Nach Verabingung unzähliger Schwindelacten verließ Rabe Berlin und wandte sich nach Amsterdam. Hier gelang es ihm sogar, sich Empfehlungen des Hauses Rothschild in Wien zu verschaffen, welche er dazu benutzte, großartige Betrügereien und Schwindelgeschäfte auszuführen.

Von da ging er nach London, wo ihm ein größeres Feld für seine industrielle Thätigkeit geboten schien. Der berühmte Diebstahl hat bewiesen, daß er selbst vor dem gemeinsten Verbrecher nicht mehr zurückschreckt. Rabe soll übrigens ein ganz feiger Mensch sein, der sich vor jedem arbeitsamen Widerstand fürchtet, und es ist darum anzunehmen, daß er den Diebstahl nicht allein ausgeführt hat.

Aus dem Pestalozzistift in Leipzig berichtet die „N. Ztg.“ folgendes: Ein 13jähriges Mädchen ist aus dem Leipziger, der strengen Missionarichtung huldigenden Pestalozzistift entflohen und nach mehrtägigem Umherirren im Rosenthal vor Erschöpfung gestorben. Die Stadtverordneten haben jetzt dem Institut die Unterstützung entzogen, welche es bisher aus Communalmitteln erhielt und die von der Stadt ihm anvertrauten Kinder zurückgenommen. Die Sache macht das größte Aufsehen in Leipzig (wo man überhaupt nicht sehr für strenge Missionarichtungen eingenommen ist).

Dienstag den 20. Dec. Abends 10 Uhr entstand im Rittergute Raunhof bei Moritzburg Feuer auf bisher noch unermittelte Weise und es brannten in Folge dessen sämtliche Scheunen nebst allen Vorräthen an Körnern und Stroh nieder, ohne daß die vielfachen Rettungsmaßregeln, die getroffen wurden, etwas anders vermochten, als den Heerd des Feuers nur auf die Scheunen zu beschränken. Freunde und Nachbarn des Herrn Pachters Schröder haben durch freundliche Zufuhren an Stroh und Getreide bisher geholfen, daß für das Vieh kein Mangel an Fütterung eingetreten.

Gestern Vormittag halb zwölf Uhr erschloß sich im Schlaßsaal der Pionier-Caserne der Corporal Neumann von der zweiten Batterie. Der Schuß, mit dem Dienstgewehr aufgeführt, war in die Brust gedrungen, worauf der Tod augenblicklich erfolgte.

Anstatt der Ausendung von Neujahrskarten hat der Director Gustav Adolf Müller der Armenverorgungs-Behörde 750 Bund Reisig zur Vertheilung an arme alte Leute übergeben.

In seiner Wohnung hat vorgestern der Comtoirist einer hiesigen Brauerei seinem Leben durch eigene Handanlegung ein Ende gemacht.

Müller auf der Nordbahn.

Ein Reiseabenteuer.

Als ein humoristisches Seitenstück zu der blutigen Franz Müllerschen Tragödie erzählt M. Klapp in der „Dsb. Post“ nachstehende hübsche Anekdote, die zugleich auf das Entsetzliche der That Müllers einen Reflex wirft. Der genannte Feuilletonist, keunruhigt durch die unaufhörliche Sensation, welche dem Müllerschen Verbrechen nachfolgte, erzählt folgendes:

Ich kenne einen guten, frommen Herrn, der entschieden unter die Lämmer eingereicht werden müßte, wenn dies jetzt noch angehe. Ich begegne ihm dieser Tage und finde ihn zu meinem gerechten Erstaunen sichtlich angegriffen, ja geradezu verstimmt. „Was ist Ihnen?“ fragte ich ihn, „Sie sehen ja so übernächtig aus, als hätten Sie heute Nacht Bacchanalien mitgemacht.“ — „Bacchanalien, schöne Bacchanalien das!“ erwiderte der gute, fromme Herr, „noch eine solche Nacht und meine Erben werden lachen. Meinen ärgsten Feinden wünsche ich keine solche Nacht, sie liegt mir in allen Gliedern, und wenn ich krank werde, dann seid ihr Zeitungschreiber daran schuld, ihr habt mich auf dem Gewissen. Er sagte dies mit solcher Erbitterung, daß ich allen Spaß bei Seite setzen mußte und mich äußerst theilnahmlos bezeugte. „Was würden Sie zu einem Glase Grog sagen, das Sie erwärmen würde und bei dem Sie mir von jener fürchterlichen Nacht erzählen könnten, die Sie durch uns Zeitungschreiber gehabt haben wollen?“ fragte ich den guten Herrn. Und wir setzten uns in dem nächsten Cafe zu unserm Grog, und der gute fromme Herr hub an:

„Sie wissen, ich hatte einige Tage in Dresden zu thun. Vorgestern bin ich von dort zurückgereist. Ich benutzte die Eisenbahn, und zwar setzte ich mich in ein dicht besetztes Coupé zweiter Classe. Um keinen Preis in der Welt würde ich seit den letzten Monaten allein in einem Coupé reisen, je mehr Passagiere, desto besser; es ist sicherer. Der Conducteur sah mich mit nicht wenig großen Augen an, als ich ihm einen Silbergulden in die Hand drückte und sagte: „Ich bitte Sie, in ein Coupé, wo viele Menschen sitzen!“ Diesen Wunsch mag er nicht gehorcht sein, denn gewöhnlich erhält er den Gulden von Herren und Damen, welche dem meinigen entgegengelegte Wünsche zu haben pflegen. Als er meinen Willen den vollen Ernst ansah, that er mir meinen Willen und brachte mich in ein Coupé, wo bereits sechs Menschen beisammen waren, darunter vier Damen mit großen Crinolinen. Ich sah wohl, daß ich nicht willkommen war. Zu anderen Zeiten hätte ich es mir auch verbeten, der Siebente in ein Coupé geschoben zu werden; aber seit der Müller-Geschichte

auf der englischen Bahn sitzen mir nie genug Menschen in einem Coupé. Sie lachen? Lachen Sie nicht; ich habe nicht Briggs, aber mein Geld ist auch kein Blei, und man kann schon ein Auge darauf werfen. Ich verzichte darum lieber auf das Vergnügen, mit mir ganz allein zu sein, und lasse mich von anderen Passagieren schieb ansetzen. Und schieb genug und mißvergünstigt haben sie mich angesehen, die Herren und die Damen, das kann ich Ihnen sagen. Aber ich habe mich getrübt mit der schönen Gegend, mit einer guten Cigarre und mit einer Raffe von reellen Gedanken. Mir war so recht wohl, weil ich mich sicher wußte. Eines nur hat mir das Bewußtsein des Besizes dieser sechs Mitreisenden getrübt, und das war die Unsicherheit dieses Besizes. Ich hatte bald wahrgenommen aus ihren verschiedenen Gesprächen, daß sie nicht alle bis nach Wien zu reisen die Idee hatten. Schon in Bodenbach trennte sich eine der Crinolinen von uns, sie hatte seitwärts ihre Heimath. Auf dem halben Wege nach Prag stieg dann wieder die zweite Crinoline aus. Die Frauen waren beide nicht schön, mit der einen müßte ich in Wien als vis-à-vis nicht einmal in einem Omnibus von der Leopoldstadt nach Schönbrunn fahren, die Straße wäre mir viel zu lang in dieser Gesellschaft. Aber ich hätte ihnen nachweinen können, als ich sie aussteigen sah, denn meine Sicherheit war nun entschieden verringert worden. Frauen, werden Sie sagen, wer rechnet auf Frauen, wenn Gefahr vorhanden ist? Sie können Recht haben, aber es waren doch jetzt zwei Seelen weniger im Wagon, und Frauen sind mir noch immer lieber als gar nichts. Auf der Station Prag verloren wir noch einen Mann, einen Prachtler, sage ich Ihnen, groß, stark, sehnig, muskulös, der mir besonders, ja ich möchte sagen, das meiste Vertrauen einflößte. Wie ich auf ihn gerechnet haben mochte. — er stieg aus, er hatte sicher etwas Besseres zu thun, als mir einen stillen Gendarmen abzugeben. Und kein gehöriger Ersatz stieg ein! In Prag eine dicke Dame mit drei Kindern, jedes von ihnen mit sehr schuldsvollen Augen; aber wo sind die Mörder heute, die sich von unschuldsvollen Augen abhalten lassen, ihr Gewerbe zu üben? Und ehe ich mich in den Gedanken hineinredete, Kinder seien auch besser wie gar nichts, waren sie in Trübsal schon wieder ausgestiegen und mit ihnen die übrigen Damen des Coupés. „Conducteur!“ rief ich hinaus, „schicken Sie nur so viel als möglich Passagiere herein in das Coupé, Platz genug!“ Der Mann aber mochte dies für eine Ironie gehalten haben und stopfte die angrenzenden Coupés voll, unsers aber blieb frei von Heimsuchungen. Ich hatte nur noch den Einen der Mitreisenden, die in Dresden eingestiegen waren, bei mir im Coupé, es war ein ältlicher Herr, dem ein ganzes Leben voll guter Absichten auf dem Gesichte geschrieben stand. Diesen Mann, nahm ich mir vor, geradezu zu verhätscheln, mit Lebenswürdigkeiten zu überhäufen, ihn zu seßeln, auf daß er mich bis nach Wien nicht verlasse. Ich gab ihm von meinem Bordeaux, den ich in Dresden zu mir stecte, zu trinken, von meinen Pastetchen zu essen, ich gab ihm eine Brise nach der andern, ich redete ihm zu Liebe — und Sie wissen, wie mir das zuwider ist — von Politik, von neuen und alten Ministern und wer weiß wovon sonst noch. Was war das alles für eine Kleinigkeit für mich, wenn es mir nur gegönnt wäre, mit ihm beisammen zu bleiben. Ich hätte mir den Mann geradezu gemietet bis nach Wien, wenn er zum Ausleihen gewesen wäre. Was half all mein Aufgebot von Lebenswürdigkeiten, Bordeaux, Pastetchen und Politik; schon in der Nähe Brünn's deutete er mit Bedauern darauf hin, daß er in Brünn aussteigen werde. Und er stieg auch in Brünn aus! Jetzt war es tiefe, tiefe Nacht, und entblößt von aller Reisebegleitung, hatte ich nur den einen Wunsch, allein zu bleiben. Die Leute, die bisher mit mir saßen, hatte ich Zeit zu mustern, zu studiren, ich konnte in ihren Bügen lesen; was bei Tag in mein Coupé stieg, konnte ich mir genau betrachten, ich konnte sehen, ob ich sicher wäre oder zu fürchten hätte. Aber bei Nacht, ich bitte Sie, wer kann wissen, was da alles einfliegt auf den wenigen Stationsplätzen, an denen Halt gemacht wird.

(Schluß folgt.)

* Daß man auch in Constantinopel Reclame, und zwar auf dem Friedhofe, zu machen versteht, beweist folgender Fall, dessen Richtigkeit verbürgt werden kann. „In Pera“, so erzählt ein Reisender, „besichtigte ich den Friedhof, der an schönen und prunkvollen Monumenten reich ist. Ein Grabmal vor allen anderen fesselte meine Aufmerksamkeit durch den Reichtum seiner Verzierungen; der hier begraben liegt, dachte ich, muß zu den ersten Männern der Stadt gehören, und ich begann, die Grabchrift zu lesen, deren goldene Buchstaben, wie gewöhnlich, nichts als Gutes und Lobenswerthes dem Verstorbenen nachzählten, bis ich auf eine auffallende Lücke kam. Das Datum seines Todes war nicht ausgefüllt.

„Wie ist das?“ fragte ich meinen Führer. — „Ganz einfach“, erwiderte dieser, „der Mann lebt und ist frisch und gesund; er hat sich den Stein vor fünf Jahren setzen lassen, am Tage seiner Hochzeit und der Eröffnung seines Gewölbes.“

„Wer ist dieser seltsame Kauz?“ — „Sehen Sie, weiter will der Mann nichts, als daß die Fremden, wenn sie unseren schönen Kirchhof besuchen und sein Denkmal sehen, neugierig werden und fragen: „Wer ist dieser seltsame Kauz?“ — Dann antwortet der Gießere, der Todengräber, oder wer sonst bei der Hand ist: „Das ist Mr. B. in Huff-Street, der die beste Schuhmacher- und Seife in Vera macht. Sehen Sie, dieser Grabstein hat ein gutes Stück Geld gekostet, aber er zentriert sich.“

Ein geistlicher Skandal. Der „Werkzeuung“ wird aus Paris geschrieben: „Ein Dominikaner-Mönch, als Beichtvater an das Krankenbett eines jungen Mädchens berufen, machte sich die Abwesenheit der Eltern zu nütze, um freche Angriffe zu wagen. Die Nachbarn eilten auf den Hülfseruf des Mädchens herbei und prügelten den Pfaffen durch. Der Prior wollte ihn nicht bestrafen und deshalb sind alle Dominikaner aus Paris ausgewiesen. Paris ist voll von diesem schauerhaften Skandal.“

Fahrlässige Tödtung. Aus dem weimarischen Städtchen Müchelnberndorf meldet die „W. Z.“ folgenden bedauerlichen Unglücksfall: Der Turnverein, derselbst pflegt während der Wintermonate theatralische Vorstellungen zu geben. In der nächsten Zeit beabsichtigt er, die sieben Mädchen in Uniform zur Aufführung zu bringen und hatte hierfür eine Probe veranstaltet, zu welcher 7 Gewehre geliehen worden waren, von denen eins schief geladen gewesen ist. Dieses Gewehr legt ein junger Mann aus Müchelnberndorf, nicht ahnend, daß dasselbe geladen ist, an und schießt es, um durch das Blagen des aufgesetzten Jährlings die anwesenden Mitspielerinnen zu erschrecken, auf seinen ihm gegenüber stehenden Bruder ab. Der Schuß bringt diesen durch die Stirn in den Kopf, der Betroffene ist augenblicklich todt.

Das bekannte Krupp'sche Etablissement in Essen beschäftigt gegenwärtig 7—8000 Arbeiter. Alle vierzehn Tage werden für 52.000 Thlr. Löhne daselbst ausgezahlt. Das Etablissement hat für sich den Umfang einer kleinen Stadt; die socialen Einrichtungen für die Arbeiter und deren Familien sollen musterhaft sein.

Schon verschiedentlich haben wir darauf hingewiesen, daß der vegetabilische Haarbalsam Esprit des cheveux von Gutter u. Co. in Berlin, Niederlage bei Oscar Seemann in Dresden, Frauenstr. 10, zur Erhaltung und Wiedererzeugung des Haupthaars, das beste Mittel gegen frühzeitige Kahlköpfigkeit ist, und mit Recht den bedeutenden Ruf verdient, welchen derselbe durch seine staunenswerthen Resultate erzielte. Als Beweis lassen wir folgende Zuschriften an die Fabrikanten folgen:

Mit aufrichtiger Dankbarkeit mache Ihnen die Mitteilung, daß Ihr Haarbalsam von ganz vorzüglicher Wirkung ist, denn nachdem ich eine schwere Krankheit überwunden, durch welche ich fast mein ganzes Haupthaar verloren, habe ich nach Anwendung von 4 Flaschen à 1 Thlr. Ihres Esprit des cheveux ein ganz neues kräftiges Haar wiederbekommen, welches mich um so mehr erfreut, da ich nie etwas von dergleichen Mitteln gehalten habe.

Das Em. 24. August 1864.
Schellerbeck, Administrator.

Gegen Frost und spröde Haut, sowie zur Verfeinerung des Teints gibt es kein besseres und sicheres Mittel, als die von Carl Süß angefertigte Glycerin-Schönheitsseife à Padet 3 St. 7 1/2 Ngr.

Glycerin-Cold-Cream à Padet 7 1/2 Ngr.

Glycerin-Oel à Fl. 2 1/2 und 5 Ngr.

Dieselben üben nach kurzem Gebrauch einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die Haut aus, machen die sprödeste, rauheste Haut weich und geschmeidig und geben derselben ein jugendliches, frisches Ansehen, entfernen sicher alle Arten Hautmängel, gelbe Flecken, Sommersprossen etc.

Nach hat sich die

Glycerin-Rasir-Seife à St. 5 Ngr., als die mildeste, lange Schaum haltende Rasirseife hinlänglich bewährt.

Diese Artikel haben durch ihre vorzüglichen Eigenschaften die allgemeinste Annahme gefunden und können daher Jedermann mit Recht anempfohlen werden.

Allein echt mit obiger Firma bei

C. H. Schmidt, Carl Süß,
Neustadt am Markt, Wilsdrufferstr. 46

Königliches Hoftheater.
Montag den 2. Januar:
Hänsel's Hochzeit, Oper in 4 Acten von Mozart. — Unter Mitwirkung der Herren: Müllerwurger, Frey, Eichberger, Rudolph, Wächter, Weß; der Damen: Waldmüller, Jägers-Krauß, Weber, Rietze, Braun.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Dienstag: Prinz Hiesden.

Zweites Theater.
Montag den 2. Januar:
Zum 39. Male:
Die Veranlagung. Berliner Localposse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, und 6 Bildern von Seligsohn. Musik von A. Lano.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kinder-Theater.
(Landhausstraße 7, 2. St. im Hinterhause.)
Montag den 2. Januar:
Zum 6. Male:
Hänsel und Gretel, oder: Der lustige Schneider. Eine Komödie für Kinder in 7 Bildern von G. A. Wörner.
Anfang 5 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Ein Gewölbe
am See Nr. 14 ist zu vermieten und Offern zu beziehen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gutes Piano, 6 1/2 Octaven, in Mahagoni, steht sehr billig zum Verkauf Schäferstr. 67, 2. Et., 3. Thlr.

Mur deses, schön hell brennendes Solaröl, à Fund 35 Pf., 10 Fund für 3 1/2 Ngr. in Ballons 10 1/2 Thlr. der Gr.; bestes raffiniertes wasserhelles Erdöl, à Fund 44 Pf., 10 Fund für 42 Ngr., in Ballons 13 Thlr. der Gr., und feinstes Photogen zum selben Preise; auch alle Gattungen practischer Lampen, auf welchen man noch Belieben jeden obiger Leuchtstoffe brennen kann, die ein vorzügliches Licht geben, solid u. dauerhaft gebaut sind, zu billigsten Preisen empfiehlt

Julius Dämmer,
Klaunstraße 8, nahe d. Bauernplatz.

Feinste Schweizer Butter
98 Pf., von deicatem, frischen Geschmack; ferner verschiedene andere feine Sorten zum Braten u. Backen à 92 Pf.; prima Münchener Schmalzbuter à 96 Pf.; bestes amerik. Schweinefett, sehr weiß und schön schmeckend, à 76 Pf., empfiehlt

Julius Dämmer,
Klaunstraße 8, nahe d. Bauernplatz.

Geehrte Hausfrauen
wollen mein wohlausgerichtetes Lager von allen nur möglichen Haus- und Küchengeräthen in Porzellan und Steingut berücksichtigen und versichert sein, neben wahrhaft billigen Preisen die besten Fabrikate Deutschlands zu erhalten.

C. Heinze,
Breitestrasse Nr. 11, gegenüber dem Ritterhof.

Billiges Brod,
I. Sorte à Fund 8 1/2 Pfennige, 6 Fund 5 Neugroschen.
II. Sorte à Fund 7 Pfennige, empfiehlt in sehr kräftiger Qualität

F. Jentsch,
große Meißnerstraße 18.

Magdeb. Sauertraut
empfiehlt **Anna Siefert,**
große Meißnerstraße Nr. 9.

Braune Windsor-Familienseife
aus der Fabrik von L. Juppelt hier, Carolafstr. 6, empfiehlt in Padeten, à 8 Stück enthaltend, (= 1 Pölsfund) zu dem billigen Preise à 10 Ngr. per Padet

A. B. Zehl, Marienstr. 26.

Außerdem halten noch Lager zu Fabrikpreisen die Herren:
G. Flechsig, Birnauer Platz.
H. Blumenstengel, Galericistr. 17.
Fr. Wollmann, Hauptstr. 20.
Julius Garbe, Carlstr. 9.
M. O. Schubert, gr. Nicola 55.

Die diätetische Schroth'sche Seilanstalt zu Dresden, unter Leitung des Herrn Dr. med. Paul Schroth, wird Endenden empfohlen. Prospekte gratis in der Anstalt. Sachstr. Nr. 8. Der Verwaltungsrath:

Gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, sowie auch ganze Nachlässe lauft fortwährend zum höchsten Preise

A. Wittig,
Polzstraße Nr. 26, 1.

Gichtwolle,
anerkannt wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus, empfehlen

E. Roszbach, Schloßstraße 17.
C. Janghänel, Annenstraße.

Gundehalsbänder eigener Fabrik empfiehlt sehr dauerhaft in großer Auswahl von Neusilber, Messing und Leder zu ganz billigen Preisen. Die Marken werden ab- und angelöthet.

J. Röber,
Marienstraße Nr. 2

Geld
wird auf Gold, Silber, Uhren, Gehalts- u. Pensionsquittungen Leihhausweise, wie überhaupt auf alle Werthsachen in jeder beliebigen Höhe, ohne Aufenthalt, unter den billigsten Bedingungen u. Zusicherung strengster Discretion ausgeleihen in der neu etablirten

Pfandleih-Anstalt
Johannisstraße Nr. 5 erste Etage.

Haus = Verkauf.
Zwei Häuser in der Wilsdruffer Vorstadt, eines mit großem Garten, das andere sich eignend für ein Geschäft, vorzüglich für Feuerarbeiter, sind Verhältnisse halber mit 2000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres Klaunstr. 25, 1. beim Besitzer.

Wegen Abreise ist große Schießgasse Nr. 7 erste Etage ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche etc., Promenaden- u. Straßenseite, anderweitig zu vermieten und Offern zu beziehen. Preis 100 Thlr.

Zu verkaufen
ist wegen Mangel an Platz ein Blasebalg und ein neuer Rollwagen: in der Schmiede am Markte in Postschappel

Ein gutes Sopha, 6 Stühle, 1 Tisch, zusammen 10 Thaler, zu verkaufen: Schöffergasse Nr. 21 I.

Abhanden gekommen
ist am Freitag Mittag ein kleines schwarzes Händchen mit weißer Rehle und vier weißen Füßen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Biererei zu Neustadt. Bei Ankauf wird gewarnt.

Oehmichen,
Palmzweige,
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Dabiermühlstraße 12.
Preisortfolien in Renner's Hof.

Palmzweige,
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Dabiermühlstraße 12.
Preisortfolien in Renner's Hof.

Gegen Zahnschmerz
hat sich in allen Fällen am Sichersten erprobt „Bergmann's Zahnwolle“. Vorräthe à Hülle 2 1/2 Ngr. in sämtl. Apotheken Dresden

Tanzunterricht.
an der Weipertz Nr. 22 beginnt von Anfang Januar ein neuer Lehrkursus, welches hiermit eröfnet anz ist

Ludwig Büchsenhans.

Apotheker Bergmann's Gispommade,
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, vor dem Ergrauen und Ausfallen zu schützen, empfiehlt in Flacons à 5, 8 und 10 Ngr.

Apotheker **Julius Rothe,** Wallstraße (Ecke d. Webergasse) und die Apotheke zu Tharandt

Ch. Wronzoni
sieht von früh bis Mittag im Haus den resp. Kranken und von 1—8 Uhr Abends in ihrer Wohnung zur Disposition Schöffergasse 2, 2. Et.

Schwarze und coulearte Seidenwaaren,
namentlich vorzüglich schwarze Taffete in leichter und schwerer Qualität empfiehlt billigst

Brückner und Mauscher,
Wilsdrufferstrasse 47.

Bruchbandagen-Lager
Vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebiß-Arbeiten.

Vollständig künstliche Gebisse, als auch einzelne Zähne, künstliche Gaumen und Maschinen zum Nichten schief wachsender Zähne werden von dem Unterzeichneten auf eine so vervollkommnete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung gänzlich schmerzlos geschieht, sondern auch Garantie für Haltbarkeit auf Jahre gegeben wird.

Sprechstunden von 9—4 Uhr.

Albin Kuzzer, Zahnkünstler, Dresden, Brauerstraße 48, II

Ein Lackschmelzer,
der bereits ein ei. nes dertartiges Fabrikgeschäft leitete und auf die vorzüglichste Qualität seiner Fabrikate Preismedaille empfing, sucht baldiges Engagement. Offerten beliebe man **G. H. Nr. 1 post. rest. Dresden franco** zu adressiren.

Eine vollständige Restaurations-Einrichtung nebst Kupferem Kessel ist sofort billig zu verkaufen:
Zahngasse 9 part.

Die wohlgeschmecktesten Raffees als: feinsten großholländ. holländ. Renado und feinsten Plantagen-Ceylon à Pfd. 11 Ngr., f. grün Campinos, den grünen Java an Schönheit des Geschmacks übertreffend, à 10 Ngr., f. gelb Campinos à 94 Pf. und großbohnen Rio-Kaffee à 88 Pf. empfiehlt nebst größter Auswahl von Kafen u. Brod-Buden **Julius Dämmer,**
Klaunstraße 8.

Alle Arten Möbel, sowie Kunst- u. baumfourniere sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen:
Galericistrasse 17 I.

Various small advertisements and notices on the right margin, including mentions of 'Herrn Dr.', 'Director Claus', and other local business listings.

